

D. u. Ö. A. - D.



Sektion
Wien

Zum 25jährigen Bestande der Sektion Wien **des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereines.**

Aus alter Zeit verkünden schöne Sagen,
Daß auf den Bergen stand der Götterthron.
Voll Ehrfurcht blickte hin der Menschensohn,
Sich ihm zu nahen, konnte er nicht wagen.

Doch Sehnsucht wuchs, die Höhe ward erstiegen,
Der Erde Schönheit schloß dem Aug' sich auf
Im Sonnenglanz. — Im näch'tgen Stundenlauf
Sah'n wir die Sterne sich im Aether wiegen . . .

Das Wunderbare lernten wir erkennen
Und fühlten, wo der Allmacht Stärke ruht:
Ein Teil von ihr glüht in dem Herzensblut,
Den Tatkraft wir und Mannesmut benennen.

Es bringt die Bergfahrt Freiheit, die ersehnte,
Begeiß'trung öffnet uns des Glückes Thor —
Das Losungswort der Deutschen heißt „Empor!“
Empor, ihr Brüder, weitere Jahrzehnte!

Zum Seleit.

Als vor 25 Jahren eine kleine Schar bergbegeisterter Männer die Sektion Wien ins Leben rief, hatten sie wohl die Absicht, nicht nur einen kleinen tätigen Kreis ausübender Bergsteiger zu bilden, sondern auch alle völkisch eingestellten Bergsteiger zu sammeln. Auch damals mußten alle ehrlichen Deutschen ihre völkische Gesinnung im zähen Kampf gegen alle erdenklichen Feinde und Sasser verteidigen. Und wenn wir nun nach einem Vierteljahrhundert uns berechtigt fühlen, Rückschau auf dem begangenen Weg zu halten, so können wir mit ruhigem Gewissen das Urteil aller völkisch gesinnten Bergsteiger erwarten. Unser Weg war steil und rauh, aber er führte zur lichtumfluteten Höhe. Denn 25 Jahre Sektion Wien bedeutet nicht nur 25 Jahre treue Mitarbeit am Alpenvereinsgedanken, sondern heißt auch 25 Jahre bauen an der großen deutschen und österreichischen Volksgemeinschaft.

Doppelt schwer deshalb die Verantwortung, welche auf dem jeweiligen Vorsitzenden der Sektion lastet. Und wenn mich auch die Ehre, an der Spitze der Sektion Wien zu stehen, mit Stolz und Freude erfüllt, so muß ich doch meinen beiden Vorgängern, welche vor mir die Führung innehatten, herzlich danken, daß sie mir ein Feld überließen, welches mühevoll bebaut, mit Tatkraft erhalten und vergrößert wurde. Und so will ich denn weiterbauen an dem Werk, welches mit Idealismus gegründet, mit Begeisterung und Opferfreudigkeit weitergeführt wurde, und hoffe, daß die Sektion Wien auch die nächsten Jahrzehnte die gedeihliche Entwicklung nimmt, die wir ihr alle aus treuem Bergsteigerherzen wünschen.

Dies sei mein Glückwunsch am silbernen Jubeltage.

Franz Rudolf Juschik,
Vorstand.

25 Jahre Sektion Wien.

Der große Deutsche und Österreichische Alpenverein war im Jahre 1904 in Wien nur durch zwei Sektionen vertreten und zwar durch die Akademische Sektion Wien und die Sektion Austria. Während sich die erstere nur aus Akademikern ergänzte, war die große, vornehme Sektion Austria in der allgemeinen Wiener Bergsteigerwelt trotz ihrer großen Mitgliederanzahl wenig bekannt. Das alpine Leben spielte sich in dieser Zeit mehr im Touristenklub und Gebirgsverein ab, der Alpenverein war in Wien zum großen Teile unbekannt.

Die Mitglieder der Alpiner Gesellschaft „Ebensteiner“ und einige begeisterte Bergfreunde faßten daher den Beschluß, in Wien eine neue Sektion des Alpenvereines ins Leben zu rufen. Die Hauptgesichtspunkte und Richtlinien für die neu ins Leben zu rufende Sektion waren die Absicht, in dieser Sektion alle deutscharischen, ausübenden Bergsteiger Wiens zu sammeln.

Als im März 1905 nach vorhergehender Genehmigung der Satzungen durch den Hauptauschuß Innsbruck die Sektion bei einer Anwesenheit von 38 Gründern gebildet wurde, bedeutete dies eine willkommene Stärkung des Alpenvereinsgedankens in Wien. In der Satzung und in der Geschäftsordnung war der Zweck ihrer Gründung genau umschrieben: Mitglieder können nur Deutsche arischer Abkunft werden. Als Mitglieder werden nur ausübende Bergsteiger oder Jungmänner, welche Bergsteiger werden wollen, aufgenommen.

Die Mitgliederzahl war zu Ende des ersten Geschäftsjahres auf 124, im zweiten Geschäftsjahr auf 202 gestiegen und erreichte im Jahre 1921 bei einem Mitgliederstand von 2176 Mitgliedern ihren Höhepunkt.

Nach dem Vorbilde der Sektion „Bayerland“ in München wurden gemeinsame Bergfahrten ausgeschrieben, Kletterkurse für junge Anfänger veranstaltet, Vorträge über Seil-, Kletter- und Eis-

technik gehalten und gemeinsame Urlaubstouren ausgeführt. Alle diese Bergfahrten, Kletterkurse, Vorträge und Urlaubstouren erfreuten sich einer reger Teilnahme. Und als über Anregung unseres allzufrüh verstorbenen Ausschußmitgliedes Johann Seifert im Jahre 1906 die Sektionschleifen „Sektion Wien“ als Beigabe zum Alpenvereinsedelweiß geschaffen wurden, konnte man im Wienerwald, in den Vorbergen und in den Ost- und Westalpen unsere mit dem Sektionsabzeichen geschmückten Mitglieder oft begrüßen. Unsere Sektion war in kurzer Zeit als rührige Bergsteigersektion in alpinen Kreisen anerkannt und geachtet.

Im Jahre 1908 trat die Sektion mit der Herausgabe des Bilderwerkes „Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen“, einem Bilderwerk, das in 42 Lieferungen zu 10 Bildern sämtliche Schutzhütten der Ostalpen veranschaulichte, in die Öffentlichkeit. Wenn das Werk infolge Zurücktretens der ursprünglichen Anreger nicht so glänzend ausfiel, als es sich die Herausgeber vorstellten, und sich der Fertigstellung des Wertes unzählige große Hindernisse in den Weg stellten, wurde es doch nach großer Mühe vollendet. Das Werk, das sogar einen schönen Reingewinn für den Baukädel abwarf, bildet immerhin ein Ruhmesblatt in der Geschichte der damals erst drei Jahre bestehenden Sektion.

Die von der Sektion Wien mit Zustimmung des Hauptauschusses herausgegebene vorzügliche Karte der Niederen Tauern, die im Jahre 1929 mit Skirouten versehen wurde, bildet ein Gegenstück zur Herausgabe des obigen Hüttenwerkes.

Schon im Jahre 1906 trug sich die Sektion mit dem Gedanken, die Maria-Theresien-Hütte am Triglav und im Jahre 1908 das Gebiet der damaligen Alpiner Gesellschaft „Edelraute“ in den Niederen Tauern zu übernehmen. Beide Pläne wurden zurückgestellt.

Erst durch die Erbschaft „Bochtler“ im Jahre 1909 bekamen die Hüttenpläne Leben und Wirklichkeit.

Durch Zusammentreffen von Umständen wurden wir vom Hauptauschuhmitglied Professor Arnold und Hans Wödl, Obmann der „Preintaler“, fast zu gleicher Zeit auf das Giglachseegebiet in den Niederen Tauern hingewiesen.

Der Bau des schmucken Bergsteigerheims kam zustande und die uns liebe Hütte wurde am 2. Juli 1911 feierlich eröffnet und sodann dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Die Reinbrechthütte wurde im darauffolgenden Jahre von der Alpinen Gesellschaft „Preintaler“ übernommen und in der Nachkriegszeit in die Barade oberhalb der alten Reinbrechthütte verlegt.

Einem Lieblingswunsche unseres verstorbenen Freundes und Vorstandstellvertreters folgend, errichteten wir in einem Miethause im Bundschuhgebiet die ursprünglich unbewirtschaftet gedachte Dr.-Josef-Mehrl-Hütte, die infolge großen Zuspruches schon seit einer Reihe von Jahren bewirtschaftet werden muß. Die beiden kleinen Räume der Hütte reichen bei weitem nicht mehr aus und so wird, sobald die nötigen Barmittel vorhanden sind, an den Bau einer neuen, auf eigenem Grunde stehenden Dr.-Mehrl-Hütte geschritten werden.

Die kleine und bescheidene Unterkunft „Reiteralm“ auf der Gasselhöhe bei Pichl an der Enns bietet Skifahrern eine willkommene Unterkunft.

Die Krönung der Schutzhüttenbauten bildet die Erbauung der im Jahre 1929 eröffneten „Salmhütte“ am Hasenpalfen im Leitertale am Fuße des Großglockners. Die Besucher der Hütte spenden der Anlage und Einrichtung derselben ihr volles Lob.

Das Gebiet Moritz und Rotgüldensee haben wir nur mit schwerem Herzen im Jahre 1929 der Sektion „Graz“ des Alpenvereins zur Betreuung überlassen. Durch den Salmhüttenbau sind wir mit unseren Mitteln beschränkt, der Bau einer neuen Dr.-Josef-Mehrl-Hütte, aber auch der Bau einer neuen Reinbrechthütte statt der jetzigen Barade ist eine unbedingte Notwendigkeit und so sind wir auf viele Jahre gebunden und konnten für das Rotgüldengebiet in absehbarer Zeit keinerlei Mittel aufbringen.

Daß wir in unseren Hüttengebieten am Giglachsee, im Zinkboden und im Leitertale der Wegbautätigkeit großes Augenmerk zugewendet haben und große Mittel für die Schaffung von Weganlagen und Sommer- und Wintermarkierungen

verausgabt haben, möge nur nebenbei erwähnt werden.

Die Geschichte der Sektion wurden während des 25jährigen Bestandes von folgenden Männern gelenkt:

1905—1908: Otto Gutowski;

1908—1923: Direktor Ignaz Mattis;

1923—1928: Ing. Josef Schattauer;

ab 1929: Franz Rudolf Zuschik.

Der langjährige Vorstand Direktor Ignaz Mattis wurde im Jahre 1923 zum Ehrenvorstande ernannt. Der Weg Giglachseehütte—Reinbrechthütte erhielt zu Ehren unseres Ehrenvorstandes den Namen „Ignaz-Mattis-Weg“.

Herr Hans Proißel, der das mühevollen Amt des Kassiers von der Gründung bis zum Jahre 1924 innehatte, wurde für seine geleisteten Dienste zum Ehrenmitgliede ernannt.

Herrn Heinrich Heß ernannte die Sektion aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitgliede.

Seit dem Jahre 1918 besitzen wir eine Jugendgruppe, die die Sektionsjugend und Freunde sammelt und bestrebt ist, aus ihnen tüchtige Menschen und Bergsteiger zu machen.

Durch den Beitritt der Turner-Bergsteiger im Jahre 1928 gewannen wir auch eine eigene Bergsteigergruppe, die tadellos arbeitet und der Stolz der Sektion ist.

Die ersten Vereinszusammenkünfte fanden im Gasthaus Hader in Fünfhaus statt, die Vorträge und Zusammenkünfte ab 1905 im Palace Hotel, Anfang 1906 im Blauen Freihaus, und Ende 1906 im Lehrerhaus, woselbst wir auch Kanzleitage gemeinsam mit anderen Vereinen abhielten.

Erst im Jahre 1909 bezogen wir im Hause 6., Raßgasse 6, eine eigene Kanzlei und übersiedelten im Jahre 1912 in die vom Alpenklub in demselben Hause gekündigten Kanzleiräume, die wir auch heute noch innehaben.

Die Vorträge und Zusammenkünfte hielten wir ab 1909 beim Weingartl, ab 1913 im Konzerthause und ab 1915 bis 1918 wieder im Weingartl.

Da die Vorträge sich eines Massenbesuches erfreuten, wurden sie ab 1919 bis 1928 im Elektrotechnischen Institute abgehalten, die Zusammenkünfte im Weingartl belassen.

Die allgemein bei den alpinen Vereinen zutage getretene Vortragsmüdigkeit trat naturgemäß auch bei unseren Mitgliedern ein, und so litten die Vorträge im Elektrotechnischen Institute und waren nur schwach besucht. Auch wird die Ge-

felligkeit unter den Mitgliedern beim Sitzen an Tischen stark gefördert. Wir haben daher seit 1928 die Vorträge wieder ins Weingartl verlegt und sie erfreuen sich regen Zuspruches.

Dies in kurzen Umrissen die wichtigsten Vorkommnisse in den 25 Jahren des Bestandes der Sektion.

Durch die Gründung unserer Sektion vor 25 Jahren trat der Alpenverein gestärkt in die

breite Öffentlichkeit. Die Ausdehnung unserer großen Sektion Austria, die Neugründung einer großen Anzahl von Sektionen in Wien sind ein beredtes Zeichen dafür, daß mit der Gründung der Sektion Wien der Alpenverein in Wien an Boden gewonnen hatte.

Und so wollen wir getrost in die Zukunft schauen. Die Sektion Wien möge rüstig der 50-Jahr-Feier entgegengehen.

Turner-Bergsteiger.

Hochtouristische Vereinigung der Sektion Wien des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Als zu Beginn des Jahres 1926 aus dem Kreise jüngerer Mitglieder wiederholt der Wunsch laut wurde, auch in unserer Sektion eine Jungmannschaft ins Leben zu rufen, ergriff die Sektionsleitung gerne diese Anregung, und im Juni gleichen Jahres wurde die hochtouristische Gruppe der Sektion „Wien“ geschaffen. Gesunden Bergsteigergeist und deutsche Kameradschaft zu hegen und pflegen, wurde der jungen Vereinigung zur höchsten Pflicht gesetzt. Aus bescheidenen Anfängen war der Gruppe, dank größtmöglicher Förderung und Unterstützung durch die Sektionsleitung, eine rasche Entwicklung möglich. Nur einmal griff ein grausames Geschick in unseren tatenfrohen Kreis und entriß uns einen der Besten: Karl Tauer. Wir bewahren ihm ein treues Gedemken.

Im Mai 1928 vollzog sich nach langen, eingehenden Beratungen der Zusammenschluß mit dem seit 1919 bestehenden Verein Turner-Berg-

steiger Wien. Von diesem Zeitpunkt führt die Gruppe den Titel: Turner-Bergsteiger, hochtouristische Vereinigung der Sektion „Wien“ D. O. A. V.

Es erübrigt sich, besonders feststellen zu müssen, daß wir durch diese Zusammenlegung eine bedeutende Stärkung erfuhren. Mit doppelter Kraft und Freude wurde an dem Erreichen des gesteckten Zieles gearbeitet.

Von guter deutscher Kameradschaft geben unsere gefelligen Zusammentünfte und gemeinsamen Bergfahrten ein beredtes Zeugnis. Von gesundem Bergsteigergeist zeugen unsere Jahresberichte.

Im Wesen der Sache liegt es, daß hochtouristische Gruppen als Sammelstellen des bergbegeisterten Nachwuchses gelten, der später einmal in treuer Mitarbeit die Hochziele des Alpenvereines im allgemeinen und die der Sektionen im besonderen tragen soll.

Die Gruppenleitung.

Unsere Jugendwandergruppe.

Im Dezember des Jahres 1918 erging über Anregung des Hauptausschusses ein Aufruf des damaligen Vorstandes Herrn Direktors Mattis zur Bildung einer Jugendwandergruppe. Darin wurde dargelegt, daß die Sektionen des D. u. Ö. A. B. die Pflicht haben, nicht Volksfremden die Führung der deutschen Jugend zu überlassen, sondern selbst sie anzuleiten, die Welt mit deutschen Augen zu betrachten.

Es sollten Gruppen von Schülern und Schülerinnen im Alter von 14 bis 18 Jahren gebildet werden und diese durch geeignete Führer zunächst mit der näheren Umgebung Wiens, dann auch mit dem weiteren österreichischen Bergland bekannt gemacht werden. Dieser Zweck sollte durch gemeinsame Wanderungen und Pflege der Heimatkunde erreicht werden.

Auf Grund dieses Aufrufes und durch persönliche Fühlungnahme des Herrn Direktors mit Professor Wenge: vom Bundesrealgymnasium, XIV., und unter ungemein reger Teilnahme des Herrn Archivdirektors Hermann Hango wurde im Jänner 1919 die Jugendwandergruppe gegründet.

Die Sektion hat die Bewegung auf alle mögliche Weise unterstützt, indem sie ihre Räume,

ihre Bücherei und auch Geldmittel zur Verfügung stellte, ferner durch Vermittlung von Reisebegünstigungen, durch Veranstaltung von eigenen Lichtbildervorträgen und durch billige Ausrüstungsmittel. An den Führungen beteiligten sich besonders rege Prof. Wenger und andere Mittelschulprofessoren, regelmäßig Herr Archivdirektor Hango, dann Prof. Dr. Bollschér und Dr. Weidinger.

In kurzer Zeit brachte es die Jugendwandergruppe zu einer Stärke von 120 Mitgliedern. Schon Ende Juli 1920 konnten mehrtägige Wanderungen unter Führung des Herrn Hans Proste einsetzen. Auf allen diesen Wanderungen wurde besonderer Wert darauf gelegt, die Jugendwanderer zu tüchtigen, erfahrenen Bergsteigern heranzubilden. Herr Hans Proste und Herr Wilhelm Lohner sind bis auf den heutigen Tag der Jugendwandergruppe treu geblieben und ihnen gebührt der Hauptanteil an der Führung und weiteren Entwicklung der Jugendwandergruppe.

*

Dem Herrn Direktor Dr. Wenger für seine wertvollen Aufklärungen über die Entstehung der Jugendwandergruppe sei von der Schriftleitung herzlich gedankt.



Selbendenmal am Hasenpalfen, 2700 Meter (Glocknergruppe).

Ihr habt das alte Haus so heiß geliebt
Und liegt nun fern in einem fremden Land,
Aus dem es keine, keine Rückkehr gibt
Zu jenem Höhenlicht, in dem es stand.

Die neue Zeit baut sich ein neues Haus,
Doch liegt der alte Sonnenschein rings auf den Höh'n,
Der alte Bergwind gehet ein und aus —
Als wollte er mit uns euch suchen geh'n.

Aus reinsten Lebensquellen weih'n wir euch nach Väterbrauch
Den ersten Trunk: Am Glockner dort vom jungen Tag
Das erste Licht, von seinem Firnenwind den ersten Hauch,
Von jedes Höhentages Herzensglück den ersten Schlag.

Heinrich Pfannl †.



Salmhütte, 2644 Meter (Glodnergruppe).



Giglachjehütte, 2000 Meter (Schladminger Tauern).



Alte Reinbrechthütte, 1800 Meter (Schladminger Tauern).



Neue Reinbrechthütte, 1900 Meter (Schladminger Tauern).



Dr.-Josef-Mehr-Hütte, 1700 Meter
(Rodgebiet).



Reiteralm-Skihütte, 1750 Meter
an der Gaiselhöhe
(Schladminger Tauern).

Unsere Hütten.

1. Giglachseehütte.

Im Jahre 1908 waren wir durch die uns zugefallene Erbschaft Pochtler im Betrage von 38.446.09 Kronen in die glückliche Lage versetzt, an den Bau einer alpinen Schutzhütte schreiten zu können. Über Anfrage beim Hauptausschusse des Alpenvereines wurde uns empfohlen, entweder am Göhniktörl in der Schobergruppe oder am Giglachsee in den Schladminger Niederen Tauern zu bauen; letzterem Vorschlag war die Bemerkung beigefügt: „Es wäre wünschenswerter, wenn eine Alpenvereinssektion in den Niederen Tauern festen Fuß faßte.“

Im Jahre 1909 besuchte unser Vorstand Direktor Mattis in Gesellschaft einiger Ausschussmitglieder und Mitglieder die Schobergruppe und machte von der Lienzerhütte Touren in die Umgebung. Es schien ihnen jedoch diese Gruppe für den Bau und die Beaufsichtigung einer Schutzhütte allzu ferne von Wien. Anschließend an die Besichtigungstour fuhr Direktor Mattis allein nach Schladming, um den Giglachsee aufzusuchen. Er konnte sich aber für den Giglachsee und die Niederen Tauern nicht sonderlich erwärmen.

Zufällig traf er in den darauffolgenden Wochen mit Herrn Hans Wödl, Wien, zusammen, der nur Loblieder auf die Niederen Tauern sang. Auch dieser empfahl unserem Vorstand dringendst den Giglachsee.

Beim zweiten Besichtigungsbesuch mit den Herren Schattauer und Wödl gefielen ihm die Niederen Tauern besser und dies steigerte sich bei jedem neuen Besuch derart, daß sie heute sein Lieblingsgebiet sind. Sein im Jahre 1929 erfolgter 77. Besuch der Hütte mag als Beweis gelten.

Das Zusammentreffen der Empfehlungen des Hauptausschusses und Herrn Wödl's veranlaßten

den Sektionsauschuß, das Hüttenbauprojekt am Giglachsee ernstlich in Erwägung zu ziehen und schließlich der Hauptversammlung 1909 den Antrag auf Erbauung eines Schutzhauses am Großen Giglachsee zu unterbreiten. Hierbei war für den Ausschuß ausschlaggebend, daß die leichte Erreichbarkeit der Hütte den Mitgliedern Gelegenheit gibt, die Hütte öfter, allenfalls nur auf einige Tage besuchen zu können.

Der Antrag fand die Zustimmung der Hauptversammlung; der Hüttenplatz wurde gekauft, die Pläne wurden ausgearbeitet und der Bau für die Hütte um den Pauschalbetrag von 20.350 Kronen vergeben. Bauführer waren die Herren Gustav Manze und Ing. Schattauer, welche in aufopferndster Weise den Bau der Zugangswege und der Schutzhütte beaufsichtigten. Das ausnahmslos schlechte Wetter im Sommer 1910 verzögerte und verteuerte die Wegarbeiten. Ende Oktober 1910 war die Hütte nach Überwindung großer Schwierigkeiten unter Dach und Fach gebracht und beherbergte noch im selben Monat eine Gesellschaft von Ausschussmitgliedern und Mitgliedern. Im Jahre 1911 wurde die Inneneinrichtung hergestellt und am 2. Juli 1911 fand die feierliche Eröffnung der Hütte statt.

Die Gesamtkosten der Hütte samt Nebengebäuden, Verschindelung der Wetterseite und Einlassung der Bertäfelung beliefen sich auf 25.779.50 Kronen.

Die Hütte am Großen Giglachsee erfreut sich eines regen Besuches. Das Hüttenbuch weist im Jahre 1929 eine Besucheranzahl von 1269 Personen aus.

An Wegbauten und Markierungen im Giglachseegebiet wurden im Laufe der Jahre ausgeführt: Hopffriesen—Giglachseehütte, Pichl—Preunegg—Hütte, Giglachseehütte—Reinbrechthütte (Ignaz-

Mattis-Weg), Giglachseehütte — Mfarscharte — Oberhüttensee — Seefarhaus, Giglachseehütte — Maria Pfarr, Giglachseehütte — Steirische und Lungauer Kalkspitze, Giglachseehütte — Schieded, Giglachsee — Engeltarspitze.

2. Reinbrechthütte.

Beim Abstieg von der Eröffnungsfeier der Giglachseehütte gesellte sich Herr Hans Wödl zu unserem Vorstand und fragte ihn, ob die Sektion Wien bereit wäre, von der Alpinen Gesellschaft „Preintaler“ gegen Vergütung der bisher aus gelegten Beträge die Reinbrechthütte zu übernehmen. Diesen Betrag würde die Alpine Gesellschaft „Preintaler“ zur Anlegung eines Weges Gollingshütte bis Gollingscharte verwenden, während es Sache der Sektion Wien wäre, die Verbindung Giglachseehütte — Reinbrechthütte — Gollingscharte herzustellen.

Der Plan fand die Zustimmung der Sektion, und im Jahre 1912 wurde das im sogenannten Herrenhause im Zinkboden sich befindliche Turristenzimmer um den Betrag von K 1000.— übernommen. Der Betrag stellte die Vergütung des Britschenlagers und der übrigen Einrichtung im Zimmer dar.

Der Verbindungsweg zwischen Giglachseehütte und Reinbrechthütte wurde hergestellt. Da die Sektion Lungau die Zustimmung gab, den Weg Trodenbrotscharte — Gollingscharte, der durch ihr Arbeitsgebiet geht, auszuführen, wurde der Weg Reinbrechthütte — Gollingscharte gebaut.

Die Verbindung mit der uns eng befreundeten alpinen Gesellschaft war hergestellt und bewies sich als ein außerordentlich glücklicher Gedanke. Ohne das Tal zu berühren, konnte jetzt die Wanderung Nid — Wödlhütte — Preintalerhütte — Gollingshütte — Reinbrechthütte — Giglachseehütte — Tauernhöhe (jetzt Seefarhaus) ausgeführt werden.

Eine ungemein fesselnde Tur, bei der man prachtvolle Blicke auf die Niederen Tauern, das Dachsteinmassiv, die Hohen Tauern genießt und in deren Laufe man eine große Anzahl von Gipfelbesteigungen ausführen kann.

Die Hütte war und blieb vorläufig unbewirtschaftet. Durch die geschaffene Wegverbindung setzte ein sehr reger Besuch der Reinbrechthütte ein. Das Jahr 1921 wies schon eine Besucherzahl von 450 Personen aus. Es wurde daher der Versuch einer einfachen Bewirtschaftung unternommen und der Gedanke einer Vergrößerung der alten Hütte oder eines vollständigen Neubaus ernstlich erwogen. Nun war während des Krieges im oberen

Zinkboden, ungefähr sechs Minuten oberhalb der Reinbrechthütte, eine große Arbeiterbarade erbaut worden. Man versuchte den alten Bergbau wieder zu beleben. Als der unselige Krieg zu Ende war, stand die Barade leer und wurde uns schließlich von der Gesellschaft „Erzhütte“ zum Kaufe angeboten. Nach längerem Verhandeln erstanden wir die Barade und das im Preunegg- und Obertal liegende Holz um den geringen Kaufpreis von K 3000.—. Die Absicht, die abgerissene Barade und das Holz zum Bau eines neuen Schuhhauses zu verwenden, scheiterte daran, daß unser Bausädel infolge der Geldentwertung geleert war, und lösten wir die Frage dahin, daß wir mit verhältnismäßig geringen Mitteln die Barade in ein einfaches Schuhhaus mit Vorraum, Schlafrum für 14 Personen, Küche, Speisezimmer und Wirtschafterraum umgestalteten.

Die nun voll bewirtschaftete Hütte erfreut sich eines steigenden Besuches und hatte im Jahre 1929 eine Besucherzahl von 765 Personen aufzuweisen.

Für den Sommer dient die zur „Neuen Reinbrechthütte“ umgewandelte Barade, für den Winterbesuch die alte „Reinbrechthütte“.

In nicht allzu ferner Zeit wird sich der Sektionsauschuß mit der Frage der Erbauung einer neuen Reinbrechthütte befassen müssen. Der ideal gelegene Baugrund liegt nächst der alten Reinbrechthütte. Die Barade ist eben nur als Kriegsbarade erbaut und ihre Lebensdauer beschränkt. Die „Neue Reinbrechthütte“ ist auch sechs Minuten vom Wege im Zinkboden entfernt und hält vielfach Bergsteiger ab, zur Hütte aufzusteigen.

An Wegbauten und Markierungen, außer den bereits besprochenen, wurden ausgeführt: Hopfriesen — Reinbrechthütte, Reinbrechthütte — Liegnishöhe — Maria-Pfarr.

3. Dr.-Josef-Mehrl-Hütte.

Im Jahre 1920 wurde von Dr. Josef Mehrl im Ausschusse die Anregung gegeben, ein im Bundschuhgraben bei Thomatal an der Murtalbahn gelegenes, der Schwarzenbergischen Gutsverwaltung gehöriges ehemaliges Bergwerksbeamtenhaus zu pachten und als Skiläuferheim einzurichten. Eine Abordnung des Sektionsauschusses besichtigte das Haus, fand es für die geplanten Zwecke ungemein geeignet und war von dem prachtvollen Skigelände in der Umgebung des Hauses begeistert. Der Pachtvertrag wurde abgeschlossen und die beiden im Hause sich befindenden Zimmer als einfaches, unbewirtschaftetes Skiläuferheim eingerichtet.

Die Hütte, die den Namen unseres nur allzu früh hingeshiedenen Vorstandstellvertreters Doktor Josef Mehrl, „Dr.-Josef-Mehrl-Hütte“ trägt, war schon im ersten Jahre ungemein stark besucht, so daß wir gezwungen waren, ab 1921 die Hütte zu bewirtschaften. Da die Hütte inmitten eines idealen, dabei leichten Skigeländes liegt, steigt der Besuch von Jahr zu Jahr, und es kommt des öfteren vor, daß 50 und mehr Personen in der Hütte nächtigen und hausen. Der Besuch der Hütte wies im Winter 1928/29 eine Nächtigungsziffer von über 800 Personen auf.

Die Hütte steht leider auf Rutschgelände und ist den derzeitigen Ansprüchen nicht immer gewachsen. Auch liegt sie leider nicht in der Talsohle, sondern am Hang, ungefähr 80 Meter ober ihr. Nach Beendigung gewisser Turen hat man daher zur Hütte aufzusteigen.

Die Hauptversammlung 1929 hat daher über Antrag des Sektionsausschusses beschlossen, eine neue Stihütte im Bundschuhgebiet zu erbauen und den Grund anzukaufen.

Die Ausführung dieses Neubaus, die wohl die nächste und dringendste Aufgabe der Sektion darstellt, kann leider erst dann erfolgen, wenn der Baukädel wieder über die nötigen Mittel verfügt.

4. Reiteralm auf der Gasselhöhe.

Der Reiterbauer aus Gleiming hat uns während der Wintermonate einen Raum in seiner Almhütte auf der Gasselhöhe bei Pichl an der Enns eingeräumt. Sie bietet den Skifahrern eine gemütliche Kaffstätte. An Sonn- und Feiertagen, wie auch über Anmeldung wird eine einfache Kost verabreicht. Die Skimarkierung Pichl—Gasselhöhe—Pichl hält die Sektion instand.

Die Almhütte wird heuer im Sommer umgebaut und ein einstöckiger Bau ausgeführt. Es werden uns dann einige Räume überlassen werden, die wir zu gemütlichen Winter-, allenfalls auch Sommerheimen für Bergsteiger ausgestalten wollen.

5. Salmhütte.

Als unser Vorstand Direktor Mattis vor etwa 40 Jahren zum ersten Male vom Glodner durch das Leitertal abstieg und die alte, damals schon dem Verfall preisgegebene Salmhütte sah, bewauerte er, daß das ganze lange Leitertal keine Unterkunftsstätte aufzuweisen hatte. Nach Jahren stieg er durch das Leitertal aufwärts zur Adlersruhe und empfand wieder den Mangel eines Unterkunftshauses. Man konnte sich gar nicht wundern,

daß der alte, historische, leichteste Aufstieg zum Glodner allmählich in Vergessenheit geraten war. Zur selben Zeit wurde in einer von Herrn Professor Arnold in Hannover verfaßten Liste von empfehlenswerten Hüttenplätzen auch auf das Leitertal hingewiesen.

Seine Erfahrung und die Empfehlung Professor Arnolds veranlaßten den Vorstand, die Angelegenheit im Jahre 1912 im Ausschuß zur Sprache zu bringen, und er fand für den Bau eines Schukhauses im Leitertale allgemeine Zustimmung. Noch im selben Jahre fuhr er nach Heiligenblut, um mit den Führern Fühlung zu nehmen, wie sie sich zu einem solchen Vorschlag stellen würden. Von Seite der Heiligenbluter Führer fand der Plan begeisterte Aufnahme.

Im Jahre 1913 wurde der Hauptversammlung der Plan vorgetragen und die Erbauung der Salmhütte im Leitertale beschlossen. Nun begannen allsogleich die Vorarbeiten zur Ausführung des großen Werkes. Die Sektion „Klagenfurt“ trat uns die alte Salmhütte, das Arbeitsgebiet im Leitertale, den Wegbau „Kahensteig“ und den Hüttenplatz am Hasenpalfen unentgeltlich ab. Eine Anzahl von Ausschußmitgliedern und Mitgliedern bestimmte an Ort und Stelle den zukünftigen Bauplatz. Herr Ing. Schattauer unterhandelte wegen Ankaufes des Hüttenplatzes, weil die Sektion „Klagenfurt“ grundbücherlich nicht als Eigentümerin eingetragen war und mittlerweile die Grundbesitzer gewechselt hatten. Der Kauf kam um den Betrag von K 100.— zustande, die grundbücherliche Durchführung wurde dem Notar in Winklern übertragen. Im Jahre 1914 sollte der Weg von Heiligenblut zum Hüttenplatz verbessert und zum Teile neu hergestellt werden. Alles war für die Wegarbeiten vorbereitet, da begann der Weltkrieg und machte alle unsere Pläne zunichte.

Die bereitgestellten Geldmittel verloren ihren Wert, und erst im Jahre 1923 konnte der neue Vorstand, Ing. Josef Schattauer, an die Ausführung des großen Werkes schreiten. Vorerst mußten neue Kaufsverhandlungen wegen des Hüttenbaugrundes eingeleitet werden, denn der Kaufvertrag war unauffindbar und auch grundbücherlich nicht durchzuführen, weil der Besitz abermals in andere Hände übergegangen war. Mit großer Mühe konnte im Jahre 1924 der Kauf zu Ende geführt werden, der neue Kaufpreis per S 100.— wurde erlegt und die grundbücherliche Aufzeichnung unseres Besitzes vollzogen. Pläne wurden in geradezu mustergültiger Weise von Professor Hofmann in Graz ausgearbeitet. Von

Pionieren unter Leitung unseres Mitgliedes Major Hoffmann wurden die Zugangswege zur Hütte verbessert, zum Teile neu angelegt und Steinmaterial für den Hüttenbau gewonnen. Der Bau selbst wurde zum Pauschalpreis an die Firma Rumpel A. G. vergeben.

Herrn Ing. Josef Schattauer, der die Bauarbeiten leitete und beaufsichtigte, und seinem Nachfolger Herrn Franz Rudolf Tuschik, der die Inneneinrichtung und die Ordnung der äußerst schwierigen Geldbeschaffung zu besorgen hatte, gebührt der Dank aller Sektionsmitglieder. Haben sie doch ein Werk geschaffen, das der Sektion für immerwährende Zeiten zur Ehre gereicht.

Wenn auch die ursprünglich angesetzte Bau- summe erheblich überschritten wurde, so kann dies dem großen Werke keinen Abbruch tun. Der Bau ist äußerst solide und wetterfest ausgeführt und alle Besucher finden nur Worte des vollsten Lobes. Die großen Überschreitungen wurden durch Verbesserungen, Anlage einer Wasserleitung und dergleichen Dinge mehr, verursacht.

Nicht unerwähnt mag die Errichtung eines Heldendenkmals in unmittelbarer Nähe der Salmhütte bleiben. Die Anregung hiezu hatte unser Vorstandstellvertreter Kubiza gegeben.

Dieses Denkmal soll ein kleines Zeichen der großen Dankeschuld sein, in der die Sektion den gefallenen Mitgliedern gegenüber steht. Sie waren es ja, die voll Begeisterung für ihre schöne Bergheimat ausgezogen waren, dem Eindringen des Feindes in unser teures Vaterland zu wehren.

Mit dem Kostbarsten, das sie besaßen, mit ihrem Leben, haben sie die höchste Treue zu ihrem Volke besiegelt. Wenn wir heute schon wieder imstande sind, im Vaterlande aufbauend zu wirken, so verdanken wir es nur ihrem Opfertode.

Auf einer mächtigen Bronzetafel, die in den Steinbau eingelassen ist, stehen Worte des Gedankens, mit denen der jüngst verstorbene Präsident des Österr. Alpenklubs Dr. Heinrich Pfannl unsere gefallenen Mitglieder geehrt hat.

Die Hütte wurde am 7. Juli 1929 unter großer Beteiligung von Sektionsmitgliedern, Vertretern des Hauptauschusses, Behörden, befreundeten Sektionen und alpinen Körperschaften, des Pfarrers, der Gemeindevertretung, der Führerschaft und der Bevölkerung von Heiligenblut eröffnet. Sie hatte im Jahre 1929 einen Besuch von 1600 Personen zu verzeichnen.

An Wegbauten im Hüttengebiet wurden ausgeführt: Heiligenblut—Hütte, Hütte—Pfortscharte, Hütte—Salmgletscher; die Hohenwartscharte wurde vollkommen neu versichert. Der Verbindungsweg Salmhütte—Stoderscharte—Glodnerhaus ist geplant, ebenso ein Verbindungsweg zur neuen Elberfelderhütte.

*

Dies der Bericht unseres Ehrenvorstandes Herrn Direktors Mattis. Für die ungemein mühevollen Arbeit, die nur er als der langjährige Vorstand und ausgezeichnete Kenner unseres Sektionslebens in so vollkommener Weise leisten konnte, sei ihm von der Schriftleitung herzlich gedankt.